



Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
BUND-Ortsverband Ammerbuch
Vorstand: Günter Häfele, Beate Klemm, Volkmar Wissner
www.bund-ammerbuch.de

An
Gemeinde Ammerbuch
Kirchstraße 6
72119 Ammerbuch
c/o Frau Fuhrer

Ammerbuch, den 31.1.2023

Stellungnahme

zur erneuten Auslage des Bebauungsplans Wolfsberg III Süd, Ammerbuch-Reusten

Sehr geehrte Frau Fuhrer,

der BUND - Ortsverband Ammerbuch begrüßt, dass offene Fragen zum Artenschutz nochmals untersucht wurden und möchte bzgl. der Maßnahmen auf folgende Details hinweisen:

- Die Vorgehensweise bei der Dicken Trespe müssen wir leider in Frage stellen und bitten, die erforderliche sachgemäße Untersuchung im laufenden Jahr nachzuholen. Unseres Erachtens ist die Untersuchung auf Ersatzflächen nicht zulässig, da sie im Plangebiet erfolgen muss. Ein geeigneter Zeitpunkt lässt sich sicher finden, da ein Kontakt zu den entsprechenden Landwirten über Gemeinderäte und dem Ortsvorsteher von Reusten mühelos herzustellen ist.
- Bei CEF 2 (Feldlerche) können wir keine belegte qualifizierte Erfassung erkennen, stattdessen widersprüchliche Aussagen und Versäumnisse, z. B. beim Monitoring. So hätte es möglich sein können, innerhalb von fünf Jahren eine Referenzfläche zu finden. Wir zweifeln weiterhin am vorgesehenen Pflegekonzept. Die vorliegende Untersuchung zur Vogelerfassung ist unseres Erachtens älter als fünf Jahre und damit nicht repräsentativ. Zudem hat sich aufgrund der Erderwärmung die Brutsaison bereits messbar nach vorne verschoben, so dass je nach Wetter eine Begehung im März eventuell aussagekräftigere Ergebnisse liefern kann.
- Bei CEF 4 (Zauneidechse) setzt eine gezielte Begrünung unseres Erachtens eine vorherige Abmagerung voraus. Dies ist offensichtlich nicht vorgesehen. Wir bitten, dies festzulegen ebenso wie die Einrichtung von Sandlinsen, die bisher nur als Empfehlung vermerkt sind. Allerdings benötigen Sandlinsen unseres Erachtens kontinuierliche Pflege, weil sie sonst zuwachsen. Zudem ist die auf S. 44 der saP erwähnte spezielle Zauneidechsen - Saatgutmischung nach Aussage der Fa. Rieger-Hofmann ausdrücklich nur für nährstoffarme Böden geeignet. Die vorgesehene Fläche wurde allerdings als Acker über längere Zeit hinweg bis heute

intensiv bewirtschaftet. Die CEF-Maßnahme 4 ist unseres Erachtens nicht zu Ende gedacht und bedarf der Überarbeitung, um ihre Wertigkeit zu erzielen. Außerdem wäre es hilfreich, wenn nicht nur das dargestellte Monitoring festgelegt wird, sondern auch, wo dieser Nachweis dokumentiert ist. Leider werden schon in der Anfangsphase (Januar 22) der Umsetzung dieser Maßnahme unübersehbare Fehler gemacht, so dass wir daran zweifeln müssen, dass diese Maßnahme gelingt. Eine baubiologische Fachbegleitung ist unseres Erachtens dringlich.

- Entscheidend für die vier CEF- und vier K-Maßnahmen ist es, dass vor dem Satzungsbeschluss durch den Gemeinderat schriftlich festgehalten ist, wer Pflege und Monitoring der Maßnahmen übernimmt.

Bezüglich der Bebauung der ausgewiesenen Fläche sehen wir Nachholbedarf in verschiedener Hinsicht:

- Wohnraum und Sozialauftrag
- Klimatauglichkeit

Wenn die Gemeinde Ammerbuch dringend benötigtes Personal für Verwaltung, Pflege und Erziehung anwerben möchte, bleibt es ihr unseres Erachtens nicht erspart, in Vorleistung zugehen, indem sie bezahlbaren Wohnraum schafft. Dieser entsteht in der Regel durch entsprechende Vorgaben der Gemeinden im B-Plan sowie im städtebaulichen Vertrag. In vielen Gemeinden ist es Standard, dass mindestens 30% als geförderter Wohnungsbau zu realisieren ist, der auch nicht nach wenigen Jahren schon aus der Sozialbindung fallen darf. Diese Verpflichtung kann dem Investor/Errichter von Mehrfamilienhäusern auferlegt werden. Damit könnte die Gemeinde aus der Fläche von 3,7 ha eine gesteigerte Wertschöpfung erzielen.

In den vorliegenden Entwurf fließen hier und da klimapolitische Aspekte ein, die jeweils durch den Gesetzgeber definiert sind. Während aus dem Gemeinderat die Anregung aufgenommen wurde, Erdaushub endlich an Ort und Stelle wiederzuverwerten, fällt auf, dass überall dort, wo Planungsbüro und Gemeindeverwaltung freie Hand zur Gestaltung haben, klimapolitische Aspekte zwar ausgebreitet, die daraus resultierenden Maßnahmen jedoch komplett versäumt werden.

Wir greifen beispielhaft das Detail CO₂-Einsparung heraus: Holzständerbauweise mit Lehm/Stroh- oder reiner Strohausfachung wird in Frankreich schon für öffentliche Gebäude verwendet, hierzulande in vielen Varianten für Wohnungsbau, auch im Umkreis Stuttgart. Die Feuerwiderstandsklasse F30 und F90 wird erfüllt, die Materialien sind erdbebenresistenter als konventionelle und recycelbar, stehen für kurze Transportwege und günstige CO₂-Bilanz bei Fertigung sowie im Endstadium als Wohnhaus. Genaue Zahlen bzgl. der CO₂-Bilanz schwanken je nach Materialmischung, Hersteller und Transportweg. Als Richtwert hier die Angaben von Nestbau Tübingen für ein Projekt in Hirschau (Newsletter 2023-01-Nestblick.pdf). Alle uns bekannten Projekte weisen keine oder eine geringe finanzielle Mehrbelastung gegenüber konventioneller Bauweise auf und da die technische Entwicklung sowie die Bereitschaft von Architekten, Planern und Kommunen auf diesem Gebiet momentan eine enorme Dynamik entfachen, halten wir hier eine Empfehlung für passender als strenge Vorgaben mit einer Ausnahme: verklebte Baustoffe, speziell Dämmplatten, sind nicht recycelbar. Da es mittlerweile eine Fülle zahlbarer Alternativen gibt, stellt ein Verbot verklebter Baumaterialien keinen Nachteil mehr dar. Stattdessen überwiegen bei recycelbaren Baustoffen langfristig die Vorteile für Bauherr/frau und Allgemeinheit. Unsere Empfehlung für klimataugliches Bauen ist zwangsläufig ganzheitlich ausgerichtet, da Ressourcen geschont und regionale Strukturen gefördert werden und sie stellt eine Hilfe für Bauwillige dar, da der Materialpass für Gebäude eine Frage der Zeit ist:

Der BUND-Ortsverband Ammerbuch empfiehlt die Verwendung von Baustoffen, die die günstigste

CO2-Bilanz aufweisen aufgrund von Herstellung und Transport. Die Energiebilanz des entstehenden Gebäudes orientiert sich am Passivhaus. Verklebte Materialien sind nicht zugelassen.

Wir halten es für überfällig, dass eine Kommune diese klimapolitisch notwendige Ausrichtung zur regionalen Wertschöpfung nutzt, sei es durch Vorgaben im B-Plan, einen Runden Tisch aus Baufirmen, Landwirten, Förstern und Energieberatern oder durch öffentliche Veranstaltungen, wo unterschiedliche Materialien und Verfahren real zur Verfügung stehen.

Allein beim Detail Zisternen tritt das Problem der CO2-Bilanz zutage, da der übliche Baustoff (Beton oder Plastik) eine fragwürdige CO2-Bilanz aufweist. Andererseits wirken Zisternen gegenüber Hochwasser und Wasserknappheit präventiv, sind also von öffentlichem Interesse und damit verpflichtend einzuführen. Deshalb spricht sich der BUND für Gemeinschafts- Sammelnzisternen aus, um den Einsatz von ökologisch minderwertigen Baustoffen zu minimieren und Baukosten zu senken. Wir würden uns von Planern konzeptionelle Hinweise wünschen, die über unsere Anregungen hinausgehen.

Auf Seite 44 f des Umweltberichtes sind Vermeidungsmaßnahmen aufgelistet, darunter V2: Fassadenbegrünung. Während die übrigen V-Maßnahmen als Gebot formuliert sind, wird V2 als Empfehlung ausgesprochen und ist damit keine V- Maßnahme. Wir schlagen als V- Maßnahme deshalb folgende Formulierung vor:

Alle Fassaden, bei denen der Fenster-/Türanteil geringer als 40 % ist, sind verbindlich zu begrünen und die nötigen Vorkehrungen für Rank Gerüste während der Bauphase zu treffen.

Selbst Gebäude mit Lehm-/Strohausfachung profitieren davon trotz sehr hoher Atmungsaktivität. Die Begründung für die Ablehnung dieser Forderung in der Abwägung der Stellungnahmen für die erste Offenlage greift nicht, da allein Rasenpflege durch Mähen und Vertikulieren mehr Arbeit verursacht als die Pflege von Fassadengrün. Letzteres wertet das Gebäude auf, kühlt gegenüber Ventilator und Klimaanlage kostenlos und verleiht dem Gebäude so eine bessere Ökobilanz. Zudem verbessert Fassadengrün Kleinklima und Wohnqualität, ist also von öffentlichem Interesse und als Gebot zu formulieren.

Abschließend die Vision des Stuttgarter Stararchitekten Frei Otto (u.a. Olympiagelände München 72) aus dem letzten Jahrhundert, die damals als Utopie anmutete und eine Generation später als Notwendigkeit den Boden der Realität erreicht hat: „Weniger ist mehr...weniger Häuser, weniger Material, weniger Beton und weniger Energie verbrauchen, aber menschlich bauen unter Verwendung dessen, was vorhanden ist: Erde, Wasser, Luft. Naturnah bauen und aus wenig viel machen.“ (Frei Otto, Architektur Natur, Warmbronner Schriften 7, Warmbronn 1996, S.4).

Es ist viel in Bewegung. Ignoranz würde Ammerbuch zurückwerfen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Helmut Wilmanns". The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.